

# Berichte und Hinweise



## Bericht von der Tagung

### Soziale Landwirtschaft als soziale und ökologische Innovation

1. - 3. November 2023 am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften in Witzzenhausen

*Thomas van Elsen*

#### Hintergrund, Anlass und Idee der Tagung

Es war die erste Tagung zur Sozialen Landwirtschaft in Witzzenhausen seit dem hessischen EIP-Projekt (Tagungen in 2017 und 2019) und seit Corona – und mit mehr als 120 Teilnehmer\*innen gut besucht!

Der Impuls bei der Konzipierung des Programms war gewesen, keine weitere Informations- und Einführungsveranstaltung zum Thema zu veranstalten – solche Angebote gab es 2023 vielfach auch auf Ebene der Bundesländer – sondern den Blick nach vorn zu richten: Wie wird Soziale Landwirtschaft eine soziale und ökologische Innovation, wo ist sie es bereits? Und aktuelle Baustellen zu thematisieren.

Als eine drängende Thematik erschien bei der Tagungsvorbereitung der **Stellenwert Sozialer Landwirtschaft im Kontext der Sozialen Arbeit**. Von *landwirtschaftlicher Seite* wird Soziale Landwirtschaft insbesondere unter dem Aspekt *Einkommensdiversifizierung* entdeckt und vorangetrieben, insbesondere in Bundesländern mit einer hohen Zahl flächenmäßig kleiner Familienbetriebe – Vorreiter ist hier Bayern mit der Pionierin Viktoria Lofner-Meir, frühere Ministerialrätin und ehemalige Referatsleiterin im Landwirtschaftsministerium für den Bereich Einkommenskombinationen, die auch nach ihrer Pensionierung als Vorsitzende von „Soziale Landwirtschaft Bayern e.V.“ weiter das Thema engagiert vorantreibt. Demgegenüber geht in Bundesländern mit großflächig betriebenen Agrarunternehmen das Interesse an Sozialer Landwirtschaft *von landwirtschaftlicher Seite* gegen Null. Die postsozialistische Landwirtschaft der Neuen Bundesländer hat in der Nachwendezeit gerade erst eine Intensivierungs- und Rationalisierungswelle hinter sich, bei der Handarbeit reduziert und früher integrierte Menschen, die sonst keine Arbeit fanden, entlassen worden sind. So stoßen Bemühungen engagierter Akteure in den neuen Bundesländern, Landwirtschaftsbetriebe für Soziale Landwirtschaft zu begeistern, etwa der Hochschule Mittweida und des Thüringer Ökoherz e.V., nicht auf die Resonanz, die sie verdient hätten.

Umso schöner war es zu erleben, dass sich 2022 eine **Arbeitsgruppe Soziale Landwirtschaft (AGSL) in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)** gründete mit dem Ziel, das Thema Soziale Landwirtschaft in Lehre, Praxis und Forschung der Sozialen Arbeit zu etablieren und weiterzuentwickeln. „Die AGSL möchte interdisziplinären Austausch und Zusammenarbeit fördern, von Praxisbeispielen lernen und neue Projekte in Forschung, Lehre und Praxis anstoßen und umsetzen.“ Wir möchten „als Teil der Fachgruppe Klimagerechtigkeit und sozial-ökologische Transformation in der DGSA – Soziale Landwirtschaft nicht ausschließlich als pädagogische, therapeutische und soziale Tätigkeit auf Landwirtschaftsbetrieben“ verstehen, „sondern möchten sie einbetten in den größeren Zusammenhang notwendiger gesellschaftlicher Veränderung im 21. Jahrhundert. In der AGSL möchten wir ein möglichst breites Spektrum an Perspektiven auf die Soziale Landwirtschaft vereinen und unterstützen dabei insbesondere Projekte, welche die ökologischen und sozialen Dimensionen von Nachhaltigkeit berücksichtigen sowie regenerativ für das gemeinsame System von Mensch und natürlicher Umwelt wirken.“ „Neben den positiven Wirkungen auf die partizipierenden Menschen lassen sich mit Sozialer Landwirtschaft aktiver Umwelt- und Naturschutz betreiben, eine ökologische und ökonomische (Wieder-)Belebung des städtischen wie ländlichen Gemeinwesens erreichen und regionale sowie resiliente Lebensmittel produzieren. Die möglichen Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft könnten somit einen Beitrag zu den Herausforderungen der sozial-ökologischen Transformation und Klimagerechtigkeit leisten.“ (zitiert aus Vorstellungstext der AG Soziale Landwirtschaft zur Veröffentlichung auf der DGSA-Homepage vom 27.2.2023).

Die DGSA-Arbeitsgruppe, namentlich Lisa Dörfler (Paritätischer Gesamtverband), Daniel Peipp und Oscar Corman (DGSA e.V.), Daniel Rottke (HS Neubrandenburg) und Ulrike Igel (Hochschule Erfurt) brachten sich maßgeblich in die Programmgestaltung insbesondere des zweiten Tagungstages ein. Der dritte Tagungstag wurde wesentlich von Theresa Schwenk und Lena Franke (EntSpinne) mitgestaltet, so dass sowohl Konzipierung als auch Durchführung der Tagung auf viele Schultern verteilt waren – nicht zu vergessen Martina Rasch (Umkreis e.V.), Johanna Petersen (Bioland) und Anna Holtmann, die an Konzipierung und Durchführung wesentliche Anteile hatten. Dafür von mir einen ganz herzlichen Dank, wie auch an alle weiteren Beitragenden!

Im Einladungsflyer war folgender Text vorangestellt:

**Soziale Landwirtschaft** – Gesundheit, Therapie, Lebensort für Menschen, und gleichzeitig die Chance für eine moderne, entschleunigte, ökologische und inklusive Landwirtschaft! Diese Vision wollen wir auf der Tagung am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen mit Inhalt füllen: mit Impulsreferaten, Podiumsdiskussionen, Vorstellung von Praxisprojekten und im intensiven Austausch mit interessierten Teilnehmenden!

**Soziale Landwirtschaft ist viel mehr** als die Einbeziehung von Menschen mit Unterstützungsbedarf: Sie richtet sich an eine große Vielfalt von Zielgruppen, ermöglicht soziale als auch ökologische Inklusion, indem sie Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft einbezieht. Als Solidarische Landwirtschaft bindet sie Konsument\*innen in die Verantwortung für die Höfe ein, und in der Hand-

lungspädagogik schafft sie Entwicklungsorte für Kinder und Jugendliche, die am Vorbild sinnvoll handelnder Erwachsener lernen.

Nach dem Aufzeigen innovativer Ansätze am Mittwoch-Nachmittag steht der Donnerstag im Zeichen der **Sozialen Arbeit und ihrer Beziehung zur Sozialen Landwirtschaft**: Nicht wenige Soziale Landwirtschaftsbetriebe gehen auf Impulse sozialer Initiativen und Träger zurück. Wird sozialökologische Landwirtschaft künftig vermehrt durch Initiator\*innen Sozialer Arbeit neu erfunden werden? Welche Bedeutung hat die aktuelle Diskussion der Klimafrage im Kontext Sozialer Arbeit? Wie kann interdisziplinäre und interministerielle Zusammenarbeit von Sozialer Arbeit und der Landwirtschaft gefördert werden?

Der Aufbau der Tagung folgte dem **Dreischritt Bestandsaufnahme-Vision-Strategie**, indem

- eingangs an Beispielen das innovative Spektrum aufgezeigt, dann
- die Vision einer die Entwicklung Sozialer Landwirtschaft unterstützenden Sozialen Arbeit diskutiert werden sollte, um schließlich
- konkrete Ansätze zur Verwirklichung vorzustellen.

### **Mittwoch, 1. November 2023 – der Auftakt**

Den ersten Tagungs-Halbtage hat wunderbar **Roland Wiese** auf seinem persönlichen Blog<sup>1</sup> zusammengefasst, so dass er hier zu Wort kommen soll:



*Ehemaliger Kapitelsaal und heute Zeichensaal, Uni Witzenhausen, Foto: Roland Wiese*

„Gestern war ich mit Martina Rasch auf der Tagung 'Soziale Landwirtschaft...' in Witzenhausen. Witzenhausen ist Dependence der Universität Kassel und die Ta-

---

<sup>1</sup> <https://rolandwiese.com/>

gung fand in einem wunderschönen Raum dort statt. Die Spitzbögen des alten Klosterraumes sind nicht nur 'Zierde'. Sie ermöglichen es in diesem Raum als Mensch zu sein, ohne genervt vom Raum zu sein. Das betrifft die 'Akkustik' ebenso, wie das Raumgefühl mit über 70 Menschen über eine lange Zeit in die-



sem Raum zu sein. Man konnte ohne Mikro gut sprechen und konnte jeden Menschen gut hören. Das sind jetzt keine Randbemerkungen. In einem anderen Raum hätte das eine ganz andere Veranstaltung sein können. Insofern (deshalb die Fotos des leeren Raumes) war dieser gewählt oder gefundene Raum schon einmal eine wichtige Veranlagung für das weitere Geschehen.



Die Tagung, auf der ich zum ersten Mal als Gast und Beitragender war, war zweitens für mich auch deshalb eine positive Überraschung, weil gestern am ersten Tag dort einige beeindruckende Menschen zu erleben waren, die uns einen Eindruck von ihrem Wirken geben konnten. Also kein akademischer oder sonstiger 'Input', sondern lebendige Menschen, die etwas zu verkörpern und deshalb auch etwas zu sagen haben, was ansteckend wirkt. Wahrscheinlich waren die teilnehmenden Menschen ähnlicher Statur, zumindest die, die ich kurz kennenlernen konnte hatten diese Ausstrahlung. Es ging um etwas!

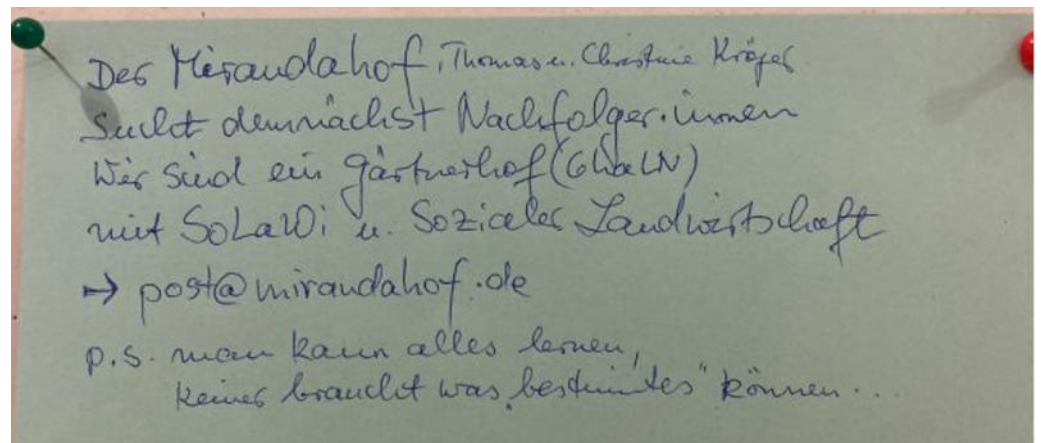
*Thomas van Elsen, Foto: Martina Rasch*

Der Raum hat sich nach

diesen Fotos schnell gefüllt, ca. 70 Menschen und auch hier eine angenehme Überraschung: die Mischung der Menschen, jung und alt, männlich weiblich, Menschen mehr aus der Landwirtschaft und gärtnerischen Arbeit ebenso wie Menschen aus der Sozialarbeit. Studierende ebenso wie alterfahrene Praktizierende.

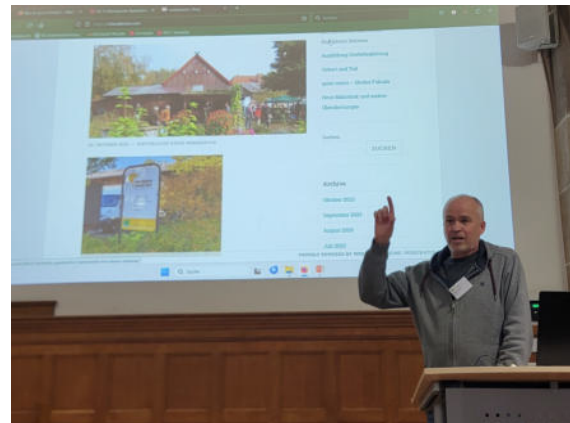


Das Programm gestern bestand nach der Einführung durch Thomas van Elsen, aus einem ersten Teil, den Martina Rasch einleitete. Drei ganz unterschiedliche **Praxisbeispiele Sozialer Landwirtschaft**. Christine Kröger konnte die Entwicklung eines ganz kleinen, aber schon sehr alten Gärtnerhofes schildern: Der **Mirandahof** in Stuckenborstel, der als SoLaWi ca. 80 Menschen (plus Kinder usw.) mit Gemüse versorgt und gleichzeitig ein Ort ist, an dem Menschen mit seelischer Erkrankung eine geradezu therapeutische Möglichkeit haben tätig sein zu können, oder einfach dort sein zu können. Auch dieser Ort sucht inzwischen schon die Menschen, die den nächsten Entwicklungsschritt mit ihm gehen wollen.



Dann habe ich meine Zeitreise mit dem **Gärtnerhof** geschildert (siehe <https://rolandwiese.com/2023/11/28/der-gaertnerhof-badenstedt-eine-kleine-zeitreise/>). Und als Dritter hat Uwe Weimar von **Hof Fleckenbühl**<sup>2</sup> über seine 'eigentliche' Arbeit gesprochen – über die Landschaftsentwicklung als Kulturlandschaft.

Danach ging es um Landwirtschaft (im weitesten Sinne) in der **Gefängnisarbeit**. Neben einer JVA, in der gerade ein Projekt zur ökologischen und Sozialen Landwirtschaft mit Strafgefangenen von Thomas van Elsen begleitet wird, berichteten zwei Akteure aus der Arbeit des Seehauses in Leipzig, einer Einrichtung in der jugendliche Strafgefangene mit Familien leben und eine Ausbildung bekommen können.



Roland Wiese

Dort wird vor allem neben handwerklicher Ausbildung mit Tieren gearbeitet. (Man konnte bemerken, dass es im Publikum großes Staunen darüber gab, dass es das gibt, dass eine Familie mit Kindern mit jugendlichen Straftätern zusammenlebt. Man hat überhaupt den Eindruck, dass diese Formen des miteinander das Leben zu teilen immer mehr abnehmen, weil heutige junge Menschen sich das nicht mehr vorstellen können).

Manfred Schulze brachte dann unter dem Stichwort '**Handlungspädagogik**' einen viel grundsätzlicheren Ansatz in die Tagung ein. Ihm geht es um Entwicklung zur Freiheit. Wie wird Naturbestimmung, also auch Verengung, für Menschen, Tiere, Pflanzen, Böden, und die Elemente, menschlich erweitert zu einer individuelleren Möglichkeit für alle Beteiligten. Er lebt auf **Hof Hauser**<sup>3</sup>, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird dort (im Sinne der Handlungspädagogik) gearbeitet. Mich hat dieser Gedanke, die Freiheits-Entwicklung nicht nur für den Menschen zu denken, sondern auch für die 'Natur', sehr angeregt! Es entspricht ein wenig den Bewegungen, die wir zur Zeit in der DELOS Forschungsstelle machen in Bezug auf das Tier. Manfred Schulze verkörpert das, was er ausführt auch bis in die Fußspitzen. Im besten Nietzschen Sinne ist er ein Tänzer! Passend anschließend dann noch Tobias Schäfer von der Milchschäferei Sickenbach bzw. der Jugendhilfe '**findewege**'<sup>4</sup>. Tobias Schäfer, als gelernter bio-dyn. Landwirt, arbeitet als Heil- und Individualpädagoge. Das bedeutet, er nimmt einen Jugendlichen bei sich auf und lebt und arbeitet mit ihm, solange das nötig ist. Die Jugendlichen, die er bei sich aufnimmt, sind die, die meist durch alle anderen Angebote der Jugendhilfe durchgefallen sind. Auch er die kraftvolle Verkörperung seines Impulses und seiner Arbeit.

Im Sinne der Handlungspädagogik geht von einem solchen Sprechen aus Wirklichkeit (nicht aus Praxis!) und Erkennen sofort etwas Belebendes aus. Das Mimesis-Prinzip funktioniert auch noch bei Erwachsenen. Ich habe den Eindruck,

---

<sup>2</sup> <https://die-fleckenbuehler.de/hof-fleckenbuehl-coelbe/>

<sup>3</sup> <https://hofhauser.de/>

<sup>4</sup> [www.findewege.de](http://www.findewege.de)

dass es immer mehr zum eigentlichen Prinzip der Wirklichkeit wird! Man wird für kurze Zeit das, was das/der Wirkende wirklich ist und ausstrahlt. Das gilt heute natürlich positiv wie negativ. Insofern wirkten diese Menschen sicherlich anregend auf die Teilnehmenden und ich bin froh, dabei gewesen zu sein! Vielen Dank für die Einladung!“ –

Leider war Roland Wiese nur am ersten Tagungstag dabei, sonst hätte er bestimmt ähnlich begeistert auch von den folgenden Tagen berichtet. Noch eine kleine Ergänzung zu seinen Ausführungen: Zum Auftakt hatte Lilith Schmidt-Gebhardt eine musikalische Einstimmung mit dem Kanon „Nach dieser Erde wäre da keine“ mit Flötenbegleitung organisiert. Und die Vorstellung der innovativen Praxisbeispiele (Mirandahof, Gärtnerei Badenstedt und Hof Fleckenbühl) stand unter der Überschrift „Soziale und ökologische Inklusion“ – zu letzterer betonte insbesondere Uwe Weimar, wie die Arbeit mit suchtkranken Menschen die Pflege und Entwicklung einer biodiversen Kulturlandschaft ermöglicht, was auch das Ziel der von mir vorgestellten, neu eingerichteten Gefängnis-Landwirtschaft in der JVA Torgau ist. Natur und Landschaft werden nicht nur als Setting für soziale und therapeutische Ziele genutzt, sondern sie werden selbst zum Entwicklungsziel, wenn dies gewollt wird – trotz aller ökonomischen Hindernisse. Im Beitrag von Sarah Hildebrand und Paul Schneider vom Seehaus Leipzig, wo eine Landwirtschaft in der Braunkohlentagebau-Folgelandschaft entsteht, wurde das Potenzial Sozialer Landwirtschaft für die Naturentwicklung ebenfalls deutlich.



*Musikalische Einstimmung mit Lilith Schmidt-Gebhardt; Uwe Weimar von den Fleckenbühlern und Paul Schneider und Sarah Hildebrand vom Seehaus Leipzig*

Ausgeklungen ist der erste Tagungstag dann mit Gesprächsgruppen zu den zuvor vorgestellten innovativen Beispielen Sozialer Landwirtschaft, mit dem Ziel, nach viel Input die Teilnehmer\*innen ihr Erfahrungswissen und ihre Fragen aktiv in die Tagung einzubinden, denn viel Kompetenz und Fachwissen bei Studierenden, Praktikerinnen und Praktikern und Suchenden waren im Saal versammelt.



*Ausklang des ersten Tagungstages mit Gesprächsgruppen und Abendessen im Restaurant der Witzenhäuser Biobrauerei Schinkels Brauhaus*

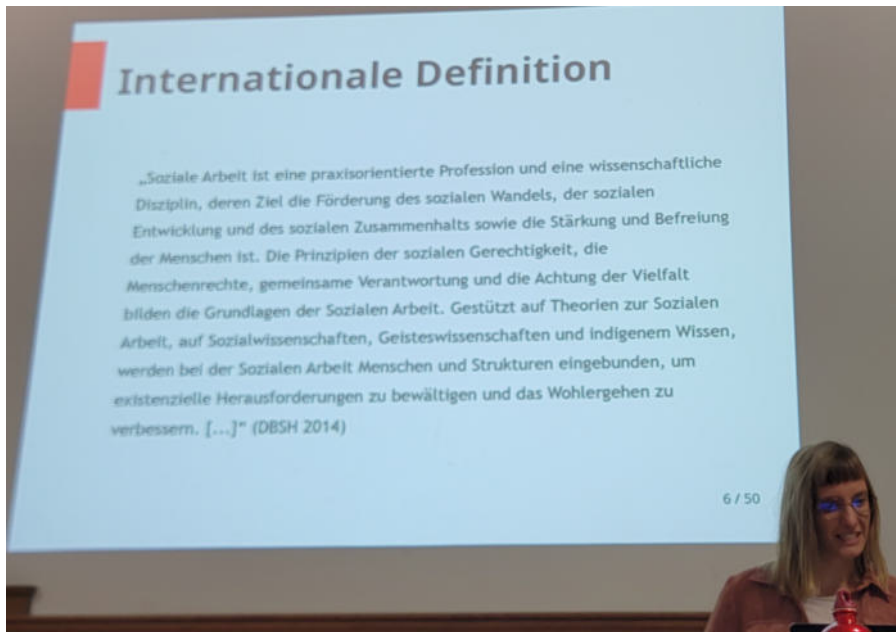


## **Donnerstag, 2. November 2023 –: Soziale Landwirtschaft und Soziale Arbeit**

**Was ist Soziale Arbeit und für wen ist sie da?** Der inklusive Auftrag der Sozialen Arbeit und die Ökologische Krise: Individuen, Gesellschaft und Natur: Lisa Dörfler (Paritätischer Gesamtverband), Daniel Peipp und Oscar Corman (DGSA e.V.) gaben eine grundlegende Einführung in die Arbeitsfelder und Fachdisziplin der Sozialen Arbeit.







Lisa Dörfler (Paritätischer Gesamtverband): Arbeitsauftrag Natur

Die drei in der Arbeitsgruppe Soziale Landwirtschaft (AGSL) in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) Aktiven stellten kritisch die Entwicklung ihrer Fachdisziplin dar: „Man will aus hilfebedürftigen Menschen Kunden machen!“ „Mit Pflegegeldern

kauft man sich Leistungen ein“. Diesen „neoliberalen Ideen“ stellten die Drei ein „Bekenntnis zu sozialökologischer Transformation“ gegenüber: „Systemveränderung als Ziel Sozialer Arbeit!“ Seit 2010 nehmen sie zunehmend einen „Umwelt-Diskurs in der Sozialen Arbeit“ wahr und leiten von der internationalen Definition (s. Foto) einen „Arbeitsauftrag“ ab.



Oscar Corman



Daniel Peipp: „Natur“ spielt in der Sozialen Arbeit keine Rolle!



Daniel Rottke

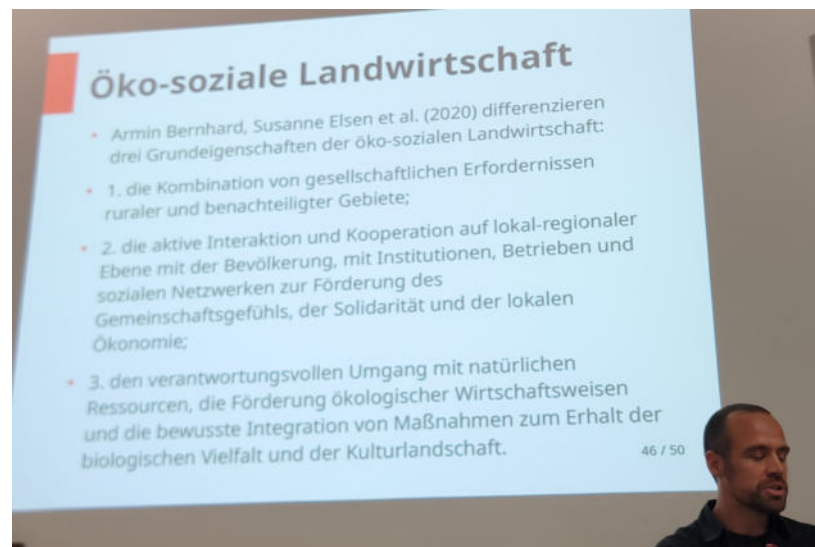
Daniel Rottke, Professur für Medizin / Gesundheitswissenschaften am FB Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung an der Hochschule Neubrandenburg mit den Schwerpunkten Sozialmedizin, Ernährungs- und Umweltmedizin, Psychosomatik und Medical Humanities ergänzte die Drei im folgenden Beitrag: „Warum

eigentlich Soziale Arbeit und Klima, Ernährung und Gesundheit? Bio-Psycho-Soziale Arbeit und die Planetary Health Diet.“<sup>5</sup>



Zuletzt würdigte Oscar Corman Armin Bernhard (†8.1.2023) aus Südtirol, der dort zusammen mit Prof. Susanne Elsen von der Hochschule Bozen in Brixen ein Wegbereiter der Sozialen Landwirtschaft gewesen ist. Er wurde nur 51 Jahre alt. Armin Bernhard war in der Jugendarbeit im Obervinschgau tätig, 2006 schloss er das Studium der Bildungswissenschaft an der Universität Innsbruck ab. Seit 2017 war er

Forschungs- und Lehrbeauftragter der Universität Brixen. Ein Forschungsschwerpunkt war die Soziale Landwirtschaft. Unter anderem forschte Bernhard auch zu Themen wie Jugend und Patriotismus, über Bürgergenossenschaften oder Zeitbanken und seit 2017 war er auch Präsident der Bürgergenossenschaft Obervinschgau.



---

<sup>5</sup> Auf die Frage „Wie würden Sie einem Kind aus Ihrer Fachdisziplin heraus erklären, was **Nachhaltigkeit** ist?“ schreibt er: „Aufgabe von Medizin ist es nicht nur zu „heilen“, wenn etwas krank ist, sondern vor Allem auch, dafür sorgen, gesund zu bleiben!“ Letzteres besteht zu einem Großteil darin, die Mitte zwischen einem Zuviel und Zuwenig zu finden: z. B. zwischen Arbeit und Erholung (oder zwischen Toben und Ausruhen). Nachhaltigkeit bedeutet vor allem diese richtige Mitte zu finden. So wie für jeden einzelnen Menschen auch für die gesamte Gesellschaft und vor Allem die Wirtschaft: Von der Natur gut zu leben, aber nur so viel der Natur abzuverlangen, dass sie gesund bleibt und sich wieder erholen kann. Um die Lebensgrundlagen für alle Lebewesen zu erhalten, müssen wir mit dem Meer, den Seen, dem Grundwasser, der Luft, den fruchtbaren Böden, den Bäumen usw. respektvoll umgehen und dürfen sie nicht sinnlos vergeuden, schlecht behandeln und müssen aufhören, sie immer stärker zu verschmutzen. Das bedeutet Nachhaltigkeit: So zu wirtschaften, dass die Grundlagen unserer Existenz sich erholen können und nicht dauerhaft verschmutzt oder ausgebeutet sind. Nur dann bleibt der Einzelne gesund und auch der Planet.

Gefunden auf: <https://stiftung-hochschullehre.de/externe-koepfe/daniel-rottke/>

## Vorstellung neuer Projekte

Es folgte die Vorstellung vier neuer Projekte zur Sozialen Landwirtschaft: **Maria Nielsen** aus Kiel leitet das am 1. November begonnene **EIP-Projekt an der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein** in Rendsburg. Elf Höfe werden unter Beteiligung des Maschinenrings und wissenschaftlich begleitet von PETRARCA e.V., über drei Jahre bei der Entwicklung ihrer Vorhaben und Ziele zur Sozialen Landwirtschaft begleitet und unterstützt (s. Bericht zum Projekt in diesem Rundbrief). Im Januar wird in Schleswig-Holstein eine Online-Befragung zur Erfassung des Status Quo und der Bedarfe von Landwirtschaftsbetrieben starten.



Kontakt: Maria Nielsen, Abteilung Bildung, Betriebswirtschaft, Beratung, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Grüner Kamp 15-17, 24768 Rendsburg, Tel. 04331-9453-225, [mnielsen@lksh.de](mailto:mnielsen@lksh.de), [www.lksh.de](http://www.lksh.de)

**Alexandra Retkowski und Svea Ruhr** (TU Cottbus) stellten das gemeinsam mit Annegret Huth beantragte **BMBF-Vorhaben** „AIPer – Wissenschaft und Gesellschaft gestalten gutes Leben im Alter im deutsch-polnischen Grenzraum“ vor.<sup>6</sup> Die T!Raum-Initiative **Alterperimentale (Alter-Peripherie-Experiment)** will den Herausforderungen demographischer Strukturwandelprozesse regional begegnen und gutes Leben im Alter in ländlichen Räumen ermöglichen.



Dazu bündelt die Initiative Kompetenzen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen. Alterperimentale will soziotechnische, sozialökologische und sozialräumliche Innovationen in den Bereichen Daseinsvorsorge, Gesundheit, Pflege, Landwirtschaft und Digitalisierung partizipativ gestalten. Es sollen dezentral angesiedelte Praxisforschungsstellen

<sup>6</sup> Textgrundlage: [www.innovation-strukturwandel.de/strukturwandel/shareddocs/entries/de/InnovationUndStrukturwandel/TRaum/alterperimentale.html?nn=721516](http://www.innovation-strukturwandel.de/strukturwandel/shareddocs/entries/de/InnovationUndStrukturwandel/TRaum/alterperimentale.html?nn=721516)

als lokaler Ort des Wissenstransfers mit und für ältere Menschen entstehen, um nachhaltige Lebens- und Arbeitswelten aufzubauen. Die Praxisforschungsstellen organisieren die partnerschaftliche Zusammenarbeit und sichern soziale Teilhabe. Sie generieren regional relevante Fragen, Ideen und Ressourcen und führen diese mit Erkenntnissen aus der Sozialen Arbeit, der Gerontologie und der Regionalentwicklung zusammen. Ausgangspunkt ist der Anstieg pflegebedürftiger Menschen bei gleichzeitigem Rückgang Pflegender.

Grundlage für den Wandel von Strukturen durch soziale Innovationen sind Experimentierfreude, Wissen aus allen Gesellschaftsbereichen und sozialer Zusammenhalt. Durch wissenschaftlich begleitete Modellversuche bzw. Werkstätten will Alterperimentale inklusive Sozial-, Technologie- und Naturräume entwickeln, die durch gute Lebens- und Arbeitswelten innerhalb einer engagierten Zivilgesellschaft geprägt sind. In diesen Werkstätten soll die Frage beantwortet werden, wie Digitalisierung, Bewahrung und Pflege von Kulturlandschaften, lebenslanges privates und berufliches Lernen und ökologische Transformation zusammengeführt werden können. Dazu will die T!Raum-Initiative neue Kulturen des Sorgens, des Versorgens und des Versorgtwerdens etablieren. Sogenannte Sorgegemeinschaften sollen die wohlfahrtsstaatlichen Sorgeleistungen stärken, ergänzen und verbessern. In diesen generations- und sektorenübergreifenden Innovationsnetzwerken sollen sich (über-)regionale Akteur\*innen versammeln können, um neue Formen des sorgenden Zusammenlebens kollektiv zu erproben.

Die Praxisforschungsstellen von Alterperimentale im brandenburgischen Heinersdorf, in Cottbus und in Görlitz bieten dafür genau die richtigen Denk- und Experimentierräume. Mit den Praxisforschungsstellen und Werkstattprojekten verfolgt die T!Raum-Initiative ein dreifaches Transferverständnis:

- Zirkulär: mehrstufig vernetzte, an Inklusion, Anerkennung und Diversität ausgerichtete Aushandlung von Wissens- und Umsetzungsformaten des demographischen Wandels
- Akteursorientiert: ältere Menschen als Gestalter sozio-technischer Innovationen und tragende Kraft der ländlichen, informellen und wohnortbezogenen Daseinsvorsorge
- Kontextsensibel: Entwicklung soziotechnischer Innovationen und sozialräumlicher Veränderungen auf Basis tatsächlicher Bedarfe und vorhandener Ressourcen älterer Menschen in ländlichen Räumen

Der T!Raum von Alterperimentale befindet sich an der deutsch-polnischen Grenzregion und besteht aus den Landkreisen Oder-Spree, Spree-Neiße mit der kreisfreien Stadt Cottbus (in Brandenburg) und dem Landkreis Görlitz (in Sachsen).



Die Region ist gekennzeichnet durch eine besondere demographische Struktur, einen hohen Anteil von Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor gegenüber industriellen Arbeitsplätzen und die relative Bedeutung der Landwirtschaft. Experimentale will einen wichtigen Beitrag zur Strukturstärkung und der Überwindung der demographischen Problematik der Region leisten. Durch die Praxisforschungsstellen und den experimentell-innovativen Methodenansatz soll eine neue Kultur der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, lokalen Stakeholdern und Zivilgesellschaft ermöglicht werden. Die vielfältigen Akteure in der Region sollen durch Wissens- und Gestaltungsressourcen unterstützt werden. Sie sollen eigenständig tiefgreifende sektorale Grenzen überwinden und Zuversicht in die Gestaltung von Neuem gewinnen.

Kontakt: Prof. Dr. Alexandra Retkowski, Fachgebiet Soziale Dienstleistungen für strukturschwache Regionen, Institut für Soziale Arbeit TU Cottbus, Lipezker Strasse 47, 03048 Cottbus, Tel.:0355-5818751, [www.b-tu.de/fg-soziale-dienstleistungen](http://www.b-tu.de/fg-soziale-dienstleistungen)

**Rebecca Kleinheitz** vom Netzwerk alma stellte das **Projekt „Teilhabe Landwirtschaft“ der Hochschule Mittweida** vor, bei dem sie mitarbeitet (siehe auch „Veranstaltungen“ dieses Rundbriefs). Nach Abschluss eines EIP-Projekts zur Etablierung landwirtschaftlicher Betriebe als „Anderer Leistungsanbieter“ (ALA) – von ursprünglich acht teilnehmenden Landwirtschaftsbetrieben konnte der ALA bei zwei Höfen (Biohof Franke in Crimmitschau und Luisenhof-Gemeinschaft in Langenchursdorf) realisiert werden – gibt es nun das Anschlussprojekt „Teilhabe Landwirtschaft“. „Teilhabe Landwirtschaft kombiniert die Zielgruppe Menschen mit Behinderungen mit dem landwirtschaftlichen Betrieb als Arbeitsstelle.“

Das Projekt „Teilhabe Landwirtschaft“ richtet sich an sächsische Landwirt\*innen, die sich für eine inklusive Ausrichtung ihrer Betriebe interessieren. Konkret geht es um die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen auf landwirtschaftlichen Betrieben. Soziale Landwirtschaft bietet Betrieben ein zusätzliches Standbein und eine Möglichkeit der Einkommensdiversifizierung und Arbeitskräftegenerierung. Mittlerweile entdecken immer mehr grüne Betriebe diese gleichermaßen sinnstiftende wie gewinnbringende Möglichkeit für sich, stoßen dabei aber auch auf pädagogische und organisatorische Fragen. Hier setzt das Projekt „Teilhabe Landwirtschaft. Neue Wege im Arbeitsleben“ an. Interessierte Landwirt\*innen bzw. Inhaber\*innen grüner Betriebe können kostenlos an Weiterbildungsangeboten mit unterschiedlichen Formaten und Inhalten teilnehmen.<sup>7</sup>



<sup>7</sup> Textquelle: <https://teilhabe-landwirtschaft.de/>

Das Problem: „Es kommt keiner zu den Veranstaltungen!“ Trotz der attraktiven Themen gibt es nur 1-5 Anmeldungen. Zuletzt haben die Projekt-Mitarbeiterinnen 300 Betriebe antelefoniert mit der Frage: „Wär` das was für Euch?“ Oft findet die Sekretärin am anderen Ende der Telefonleitung die Idee gut, muss aber mit dem Chef sprechen, und damit endet dann das Gespräch. Oder es gibt Reaktionen wie diese: „Solange die grünen A[Zensur]löcher die Regierung machen, machen wir gar nichts mehr!“

Kontakt: Hochschule Mittweida, Fakultät Soziale Arbeit, Teilhabe Landwirtschaft, Bahnhofstraße 15, 09648 Mittweida, [www.teilhabe-landwirtschaft.de](http://www.teilhabe-landwirtschaft.de). Als Ansprechpartnerin für sächsische Betriebe steht Sarah Schwelp unter [teilhabe-landwirtschaft@hs-mittweida.de](mailto:teilhabe-landwirtschaft@hs-mittweida.de) und 03727- 58-1763 zur Verfügung.

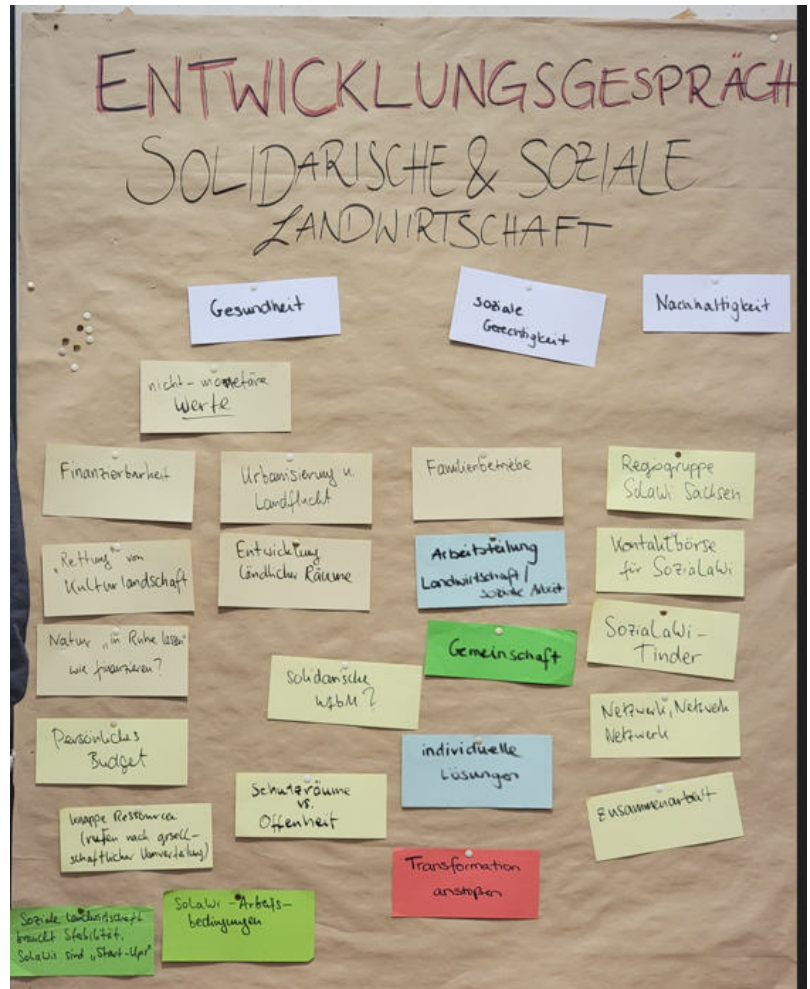
Das vierte Projekt ist noch in der Antragsphase: **SoLaWi G.U.N. (Gesundheit Umwelt Nachhaltigkeit)**, vorgestellt von der Projektkoordinatorin Julia Rothamel (s. auch Beitrag zu dem Projekt in diesem Rundbrief). Unter der Überschrift „Solidarische und Soziale Landwirtschaft im Entwicklungsgespräch: Das Zusammenspiel aus Gesundheit, ökologischer Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit“ zusammen mit Katharina Kraiß vom Netzwerk Solidarische Landwirtschaft wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung zum Dialog mit den Stuhlnachbarn angeregt.



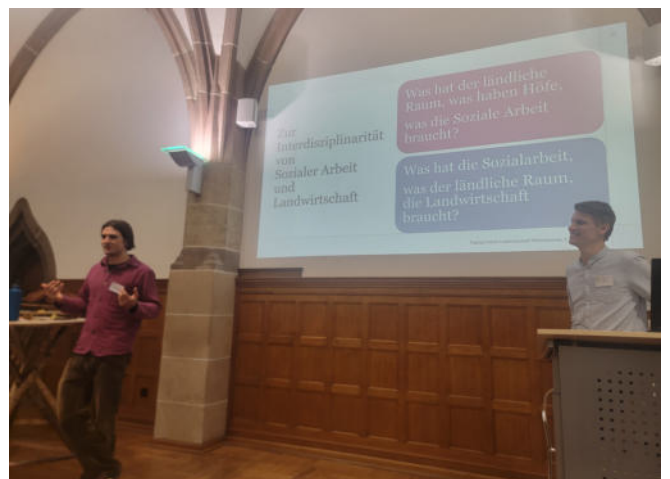
Anschließend wurden die diskutierten Inhalte auf einer Pinnwand zusammengetragen, sie sollen in die Konkretisierung des SoLaWi G.U.N.-Projekts einfließen.

Kontakt: Julia Rothamel, Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Fachbereich Sozialwesen, Carl-Zeiss Promenade 2, 07745 Jena, Tel. 0159-06741053

Der folgende Programmpunkt „**Interdisziplinarität von Sozialer Arbeit und Landwirtschaft**: Care- Arbeit für Mensch, Tier, Umwelt“ war intensiv von Ulrike Igel (Professorin für Soziale Arbeit im Sozialraum an der FH Erfurt), Martina Rasch (Fachstelle Maßstab Mensch) und Johanna Petersen (Fachberaterin Bioland) vorbereitet worden und hatte das Ziel, Studierende der Sozialen Arbeit und der Ökologischen Landwirtschaft uns Gespräch zu bringen. Schon am Vormittag war der mittlerweile mit über 100 Teilnehmenden gefüllte Zeichensaal von Neuankömmlingen aus Erfurt geentert worden: Ein eindrucksvoller Strom Studierender von Ulrike Igel, für die erst einmal zusätzliche Stühle besorgt werden mussten!

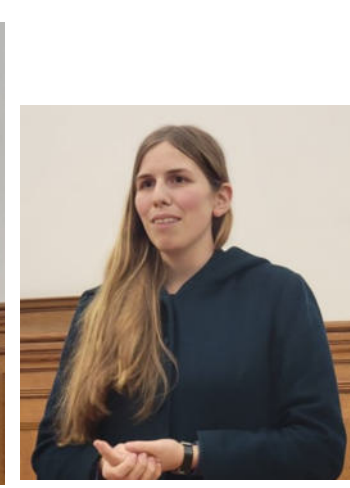


Nach einem „Dialog“ von Sozialer Arbeit mit der Ökologischen Landwirtschaft, den Martina Rasch und Johanna Petersen nicht ohne Humor und Klischees inszenierten, organisierten Studierende aus Erfurt gemischte Arbeitsgruppen - der Dialog von Studierenden beider Hochschulen und Fachrichtungen war ein echter Höhepunkt der Tagung!





Auf die Kaffeepause folgten **Kurzpräsentationen aktueller studentischer Abschlussarbeiten** zu Themen der Sozialen Landwirtschaft. Johannes Otto (Witzenhausen) stellte Ergebnisse aus seiner gerade abgeschlossenen Bachelorarbeit über WfbM-Außenarbeitsplätze auf landwirtschaftlichen Betrieben vor. Aus dem Stegreif gaben Kilian Blesse (Hochschule Neubrandenburg) und Lynn Cornelius (Evangelische Hochschule Ludwigsburg) Einblick in ihre laufenden Arbeiten.



Carolin Harms (Witzenhausen) präsentierte Ergebnisse aus ihrer abgeschlossenen Bachelorarbeit über Soziale Landwirtschaft mit Menschen mit Doppeldiagnosen, gefolgt von Dr. Sophie Schaffernicht, die über ihre Dissertation „Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der urbanen Landwirtschaft in Wien“ referierte. Zuletzt betrachtete Jana Benner (Witzenhausen) Schnittmengen Sozialer Landwirtschaft mit dem „Soziale-Orte-Konzept“, über das sie ihre Masterarbeit



verfasst hat. Zuletzt präsentierte Rebecca Kleinheitz noch den schönen **Kurzfilm** über Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) für Jugendliche mit Assistenzbedarf auf dem Biobauernhof (ZDF).<sup>8</sup>



Auch der zweite Tag klang mit Netzwerken beim Abendessen aus, diesmal in der Pizzeria Pane e Vino.



## Freitag, 3. November 2023 –

### Entwicklungsbegleitung Soziale Landwirtschaft

Am Freitag-Vormittag stand ein Blick nach vorn auf dem Programm: Wie können Projekte Sozialer Landwirtschaft zielführend begleitet und entwickelt werden? Nach einem kurzen Einblick in das Konzept des **Einstiegskurses**, das im Rahmen des hessischen EIP-Projekts entwickelt worden war und seither von Dr. Thomas van Elsen und Martina Rasch angeboten wird (vgl. auch folgenden Bei-

<sup>8</sup> 14 Minuten. Verfügbar in der ZDF-Mediathek: [www.zdf.de/gesellschaft/einfach-mensch/einfach-mensch-vom-26-august-2023-100.html](http://www.zdf.de/gesellschaft/einfach-mensch/einfach-mensch-vom-26-august-2023-100.html)



trag), stellte Lena Franke vor, wie sich in den vier Jahren Einstiegskurs Studium der Ökologischen Agrarwissenschaft und Praxis verbinden. Projekteigentümer und Projekteigentümerinnen der letzten Kursdurchgänge und Studierende waren angereist. Katja Dern (Hof Kotthausen, Wuppertal), Wilfried Büttner, Stadtteilgarten Tempelhof (Berlin) und Alva Arnold (zusammen leben e.V., Freiburg) gaben Einblick in die Entwicklung ihrer Projekte seit ihrer Teilnahme am Einstiegskurs, und Studierende berichteten über weitere Einstiegskurs-Projekte, die sie begleitet hatten ... moderiert von Lena Franke, die erst selbst Kursteilnehmerin war und seither den Kurs unterstützt und begleitet hatte.



### **Podiumsgespräch: Soziale Landwirtschaft: Was braucht der Werra-Meißner-Kreis?**

Nach der Kaffeepause konzentrierte sich der Blick von Projekten in ganz Deutschland auf den Werra-Meißner-Kreis, in dem der Hochschulstandort Witzzenhausen liegt. In den vergangenen Jahren gab es einige Aktivitäten im Bereich Sozialer Landwirtschaft. Der große soziale Träger „Werraland Lebenswelten“ unterhält eine eigene GaLaBau-Gruppe, das Werragut bei Eschwege überlegt, seinen Bereich Soziale Landwirtschaft auszuweiten, es gibt Bemühungen um die

Gründung einer handlungspädagogischen Hofschule (Tilia e.V.), der Schulbauernhof Hutzelberg arbeitet mit neuem Konzept in Kooperation mit der „Kollektiv-SoLaWi“ und die Klinik Werraland in Bad Sooden-Allendorf, die dreiwöchige Vorsorge- und Rehabilitationskuren für überlastete Eltern und Kinder anbietet, hat die Konzeption eines Therapiegartens angeregt. Genug Gesprächsstoff für das Podium mit Julia Weber (Werraland Lebenswelten), Katharina Nennewitz (Werragut), Susanne Leuschner (die bereits auf dem Hof Reulein & Schöne versucht hat, Menschen mit Unterstützungsbedarf zu integrieren) und Gloria Stark (Planung Therapiegarten BSA).



*Gloria Stark, Julia Weber, Susanne Leuschner, Katharina Nennewitz und Thomas van Elsen*

Ein Schwerpunktthema war die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung, die in eine WfbM integriert sind, auf Außenarbeitsplätzen: Ob dies gelingt, hängt maßgeblich von deren Selbständigkeit und von dem Betreuungsaufwand vor Ort ab, ist also bei jedem Menschen individuell. Der vom Landeswohlfahrtsverband in Hessen vorgegebene Rahmen sieht bisher nicht vor, dass die Betreuungsleistung von Landwirten honoriert wird – was die Vermittlung insbesondere weniger leistungsfähiger Werkstattbeschäftigter wesentlich erleichtern würde. Dies war bereits früher Thema im Rundbrief Soziale Landwirtschaft, da es auch Beispiele von Kooperationen Land-



wirtschaftsbetrieb-Sozialer Trager gibt, in denen eine Betreuungsleistung honoriert wird. Im EU-Projekt PROFARM war das Berufsbild eines Teilhabebegleiters entwickelt worden; leider hatte sich für ein Modellvorhaben in Hessen zur Durchführung eines Testlaufs trotz ministeriellem Interesse damals keine Finanzierungsmöglichkeit gefunden.

Katharina Nennwitz vom Werragut<sup>9</sup> berichtete von positiven Entwicklungen der auf ihrem Biobetrieb integrierten Menschen mit Unterstützungsbedarf, die dort u.a. mobile Hühnerställe betreuen und im Kuhstall helfen. Susanne Leuschner berichtete von Erfahrungen auf dem ebenfalls beim Verband Bioland zertifizierten Hof Reulein & Schöne, wo früher bereits Menschen mit Unterstützungsbedarf mitgeholfen hatten. Der Betreuungsaufwand war ohne dessen Finanzierung jedoch nicht zu leisten. – Gloria Stark hatte in ihrer Masterarbeit ein Konzept zur Gestaltung und Pflege eines Therapiegartens die Klinik Werraland erarbeitet und dabei Möglichkeiten einer Betreuung des Projekts im Rahmen eines WfbM-Außenarbeitsplatzes untersucht, was – sofern sich eine geeignete Person findet und die beteiligten Institutionen kooperieren, eine erfolgversprechende Lösung zur Sicherstellung der Pflege des Therapiegartens sein könnte.

Julia Weber, bei den „Werraland-Lebenswelten“ als Fachkraft für berufliche Integration für Kooperationen außerhalb der Werkstatt zuständig, zeigte sich interessiert an vermehrten Kooperationen mit landwirtschaftlichen Betrieben und der Realisierung von Außenarbeitsplätzen für Menschen mit Beeinträchtigungen, über das Budget für Arbeit, einen betriebsintegrierten Beschäftigungsplatz oder Praktika.

## Meisterkurs Resiliente Unternehmensführung

„Entwicklung ist etwas Individuelles, was schenkt mir den Mut dazu?“ So war der Beitrag von Dr. Simone Helmle überschrieben, in dem sie Gedanken aus der Entwicklung des Meisterkurses Resiliente Unternehmensführung an der Landbauschule Bodensee teilte.

„In der Regel rechnen Betriebswirtschaftler mit dem Businessplan die Betriebe in die Spezialisierung.“ Der neu konzipierte Meisterkurs strebt „das Experiment der Zusammenarbeit von Individualitäten“ an und liefert wertvolles Handwerkszeug auch für die Entwicklung und Umsetzung von Betriebskonzepten der Sozialen Landwirtschaft. Weitere Informationen s. „Veranstaltungen“ in diesem Rundbrief und [www.landbauschule-bodensee.de](http://www.landbauschule-bodensee.de).



---

<sup>9</sup> [www.werragut.de/](http://www.werragut.de/)

## EntSpinnerei – Die Projektbegleitung für Soziale Landwirtschaft

Zuletzt stellten Lena Franke und Theresa Schwenk die zusammen mit Franziska Halverscheid gegründete EntSpinnerei vor (s. Bericht in diesem Rundbrief). Als von ihnen begleiteter Hof gab Anja von Marées, die auf ihrem Landwirtschaftsbetrieb



ein Urlaubsangebot für Menschen mit Assistenzbedarf realisieren möchte, zusammen mit den beiden EntSpinnerinnen Einblick in den Beratungsprozess, der auch die Suche nach Finanzierung beinhaltet.

Mit einem kurzen Tagungsrückblick, moderiert von Theresa Schwenk, endete die Tagung. Herzlichen Dank an alle Teilnehmenden und Teilgebenden!

